

Kurze Predigt zum 2. Sonntag nach Ostern, 26/4/20

1. Petr 2, 21 b - 25

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für heute steht im 1. Petrusbrief im 2. Kapitel:

Christus hat gelitten für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Liebe Gemeinde,

In vielen unserer Kirchen ist ein Lamm zu sehen: Auf einem Bild, auf einem Antependium vor dem Altar und der Kanzel, oder wie in unserer Dekanatskirche als Relief im Altarraum an der Decke. Das Lamm ist seit biblischen Zeiten ein wichtiges Symboltier. Im Alten Testament wird berichtet, dass Lämmer als Opfertiere an den großen Festen am Jerusalemer Tempel verwendet wurden. Und als „Sündenbock“ wurde am Versöhnungstag ein Schaf in die Wüste gejagt, wohin es symbolisch die Schuld der Gläubigen mitnehmen musste.

Da lag es nahe, dass dies im Neuen Testament auf unseren Herrn Jesus Christus bezogen wird, „...**der keine Sünde getan hat und**

in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt“, wie es in unserem heutigen Predigttext im 1. Petrusbrief heißt. Wie ein Schaf, das geschlachtet wird, ist Jesus am Kreuz gestorben und hat dabei unsere Schuld mit an sein Kreuz genommen und sich nicht dagegen gewehrt, hat „...**unsre Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.**“ Der Schreiber des 1. Petrusbriefes bezieht sich in diesem Abschnitt wieder auf das Alte Testament. Er zitiert eines der sogenannten „Gottesknechtslieder“ aus dem Buch des Propheten Jesaja (Kap 53, V 3 - 11), das seitdem immer wieder auf unseren Herrn Jesus Christus bezogen wird. Bis heute verwenden wir in unseren Kirchen Bilder und Darstellungen vom Lamm und singen bei der Feier des Heiligen Abendmahls: „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd´ der Welt, erbarm dich unser.“

Aber jetzt gibt uns der Schreiber des 1. Petrusbriefes einen seltsamen Rat: Dieses Lamm Gottes soll für uns ein Vorbild sein! **„Christus hat gelitten für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen“** heißt es gleich am Anfang dieses Briefabschnittes. Im Ertragen des Leides soll Jesus Christus für uns Christen/innen, für seine Nachfolger/innen, ein Vorbild sein! Einige Zeilen vorher im gleichen Abschnitt rät er sogar den damaligen Sklaven, alles Unrecht und alle Mühsal, die ihnen von ihrer Herrschaft auferlegt wird, im Blick auf Christus auszuhalten.

Ein Rat, der mich zunächst einmal befremdet und Kopfschütteln bei mir auslöst: Einfach alles hinnehmen, ohne etwas dagegen zu tun? Sich abfinden mit dem Leid und dem Unrecht in der Welt als christliche Lebenshaltung? Sich beherrschen und unterdrücken

lassen, weil man Christ ist? Weil Jesus Christus darin unser Vorbild ist? Weil er auch alles ertragen hat wie ein Schaf?

Jahrhunderte lang ist das immer wieder so gepredigt worden, damit diejenigen, die beherrscht und unterdrückt werden, ruhig bleiben und sich nicht wehren.

Aber ganz so kann es im 1. Petrusbrief nicht gemeint sein. Denn im letzten Satz des heutigen Abschnittes ändert sich das Bild: aus dem Lamm wird der Hirte! Und zwar ein guter Hirte, so wie es der Psalm 23 besingt: „**Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln**“! Oder wie Jesus es nach der Überlieferung des Johannes- Evangeliums (Kap 10) im Wochenspruch dieser Woche von sich selbst sagt: „**Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.** “

Und die Menschen, die nicht auf Christus vertrauen und ihm nicht nachfolgen, werden zu Schafen, die sich verirren! „**Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.**“ sagt der Schreiber des Briefes zu seinen Gemeindegliedern.

Jesus Christus als Lamm Gottes und guter Hirte zugleich! Das heißt: Er hat das Böse in uns Menschen und in der Welt besiegt. Es gibt nichts mehr, was uns von Gott trennt. Und: obwohl er Gottes Sohn ist, musste er dafür leiden und sterben, wurde zum Lamm Gottes. Er kennt menschliches Leid und wir dürfen uns darauf verlassen, dass er uns gerade in den schweren Zeiten des Lebens besonders nahe ist. Und: Als guter Hirte führt er uns durchs Leben, zeigt uns, wie unser Lebensweg ein guter Weg wird, egal ob er gerade durch grüne Auen oder durch finstere Täler führt. Er zeigt uns den Weg zu einem Leben in Gottes Gegenwart, zu einem Leben unter seiner Obhut, zu einem Leben, das am Ende in Gottes himmlischem Reich ans Ziel kommt.

Und für alle, denen er ein Vorbild ist, die „zu seiner Herde gehören“ und die versuchen ihm nachzufolgen und ihr Leben in seinem Sinn zu gestalten, bedeutet das:

Wir können von ihm lernen, das Leid, das sich nicht ändern lässt, zu ertragen. Wir können es aushalten im Vertrauen auf Gottes Gegenwart und im Bewusstsein, dass wir auch darin mit unserem Herrn Jesus verbunden sind! Wir können uns trösten lassen vom „Stecken und Stab“ des Herrn. Wir können uns den Weg zeigen lassen vom guten Hirten, der uns kennt und darauf achtet, dass uns „nichts mangeln“ wird. Und wir dürfen uns darauf verlassen, dass der allmächtige Gott uns gnädig und barmherzig anschaut, denn Christus, das Lamm Gottes, trägt die „Sünd der Welt“.

Ein solcher Glaube führt nicht dazu, alles einfach hinzunehmen und über sich ergehen zu lassen. Aber er hilft dabei, mit einem gewissen Grundvertrauen und einer gewissen Gelassenheit auch mit den schweren Zeiten im Leben zurecht zu kommen.



Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Jürgen Blechschmidt, Dekan